

PANORAMA

Block

In Dresden wurde osteuropäisch koordiniert. In aller Stille trafen sich diplomatische Vertreter aus Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien und der Tschechoslowakei mit dem sowjetzonalen Außenminister Georg Dertinger. Man beriet über die Rolle Berlins bei der geplanten Außenministerkonferenz aller Volksdemokratien unter dem Protektorat der Sowjetunion. Auf dieser Konferenz soll der Ostblock offiziell aus der Taufe gehoben werden, getragen von den einzelnen Freundschafts- und Beistandspakten mit der Sowjetunion. Zum erstenmal soll die Pieck-Republik bei dieser Gelegenheit den übrigen volksdemokratischen Blockstaaten gleichgestellt werden. Bereits während seiner Moskau-Reise im Dezember brachte Walter Ulbricht, Sowjetdeutschlands starker Mann, einen Freundschafts- und Beistandspakt mit dem Kremel zustande (siehe „Deutschland“, Seite 10).

Schulung

Die Ostberliner „Blauen“ haben einen neuen Boß. Waldemar Schmidt, bisher Stadtrat für Arbeit in Friedrich Eberts Magistrat, wurde neuer Volkspolizei-Präsident. Im Polizeipräsidium am Alexanderplatz hatte man meist falsch getippt: auf Vopopä Richard Gyptner. Der wollte zusammen mit Familie Pieck bis Kriegsende in der Moskauer Emigration und galt nach Markgrafs „Beurlaubung“ als der kommende Chef. Doch der 43jährige altgediente Funktionär Schmidt, der 1946 als kommunistischer Bezirksvorsitzender in Berlin KPD und SPD zusammenführte, war der sowjetischen Kontrollkommission genehmer. Gyptners mollige Figur ist wenig repräsentativ, sein Auftreten alles andere als militärisch. Markgraf - Nachfolger Schmidt erreicht eher die Stattlichkeit des Markgrafen.

Der kehrte jetzt — geschult für neue Aufgaben im sowjetzonalen „Ministerium für Staatssicherheit“ — aus dem Moskauenahen Krasnogorsk zurück. Dort drückte der Ritterkreuzler schon 1943 ideologische Grundschulbänke. Als er letzten September aus Berlin verschwand, mutmaßten der „Tagesspiegel“ und andere Blätter, er sei in Ungnade gefallen.

Kandidaten

Die ersten offiziellen Bundesdeutschen dürfen in westlichen Weltstädten wieder auftauchen. Während des Krieges waren die deutschen Generalkonsuln und Konsuln die ersten diplomatischen Repräsentanten, die das Dollarland verlassen mußten.

Adenauers außenpolitischer Verbindungsstab befleißigt sich, die rechten Männer für Washington, London und Paris auszuwählen. Alte AA-Diplomaten liegen weit zurück im Rennen, überrundet von Parteileuten der Kleinen Koalition. Schlange-Schöningen, früher CDU-Ernährungsdirektor, ist Washington-Kandidat. Adenauer-

freund und einstiger Oberdirektor Dr. Hermann Pünder hat durch den Wirtschaftsrat nicht so gelitten, daß er nicht doch noch nach London soll. Den Parisern wäre Dr. Anton Pfeiffer (CSU) genehm, — bisher bayerischer Staatskanzleichef und Aspirant auf den Staatssekretär für Außenpolitik. Pfeiffer aber soll vielleicht auch nach Rom, wenn de Gasperi dort ein Generalkonsulat eröffnen läßt. Bonner Berichte sprechen auch von Dr. Wellhausen (FDP) für London und Dr. Seelos (Bayernpartei) für Paris. Fachmann Seelos liebäugelt durch seine schwarze Hornbrille stark mit der Rue de Lille. Dort könnte er neben Bonner auch bayerische Belange wahren, auf die Paris seit je gern eingeht. Welche Konsul-Kandidaten Konsul werden, entscheidet Adenauer allein.

Zwiespalt

Die Väter des saarländischen „Maulkorbgesetzes“ fangen an, ihr Kind zu verleugnen. Unter dem Druck rebellierender Saarländer rang sich SP - Parteichef Richard Kirm die Erklärung ab: „Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die Gesetzesentwürfe in der vorliegenden Fassung einstimmig ab.“ Regierungschef Johannes Hoffmann, der die Gesetze im Landtag eingebracht hatte, nahm das Kollegen Kirm übel. Das Kabinett habe die „Maulkorbgesetze“ einstimmig angenommen, enthüllte er. — Dem Kabinett gehört SP-Parteichef Kirm als Arbeitsminister und Hoffmann-Stellvertreter an. Dem für die Maulkorb - Gesetzgebung mitverantwortlichen Justizministerium steht SP-Genosse Dr. Heinz Braun vor. — Die sozial-



Ein Wurfgeschöß streifte das Reporter-Haupthaar, aber die erste Kampfaufnahme einer Remer-Schlacht gelang. Zehn Minuten nach Versammlungsbeginn traten Soziale Reichsparteiler in Glinde zur Führer-Verteidigung an. Remer (r.) selbst legte Stuhlbein-Sperrfeuer um sich und den deckungsuchenden Dr. Dorls (Mitte)

demokratische „Volksstimme“ klärte wenig überzeugend diesen Zwiespalt ihrer Ministeraturen. Die hätten nur „einem“ Gesetz gegen umstürzlerische Machenschaften zugestimmt. Nicht aber „einem solchen.“

Schimmel

Flensburgs neudänische Propaganda-Zentrale greift in der Not zu verschimmelten Vergleichen. Ihren allmählich ungeduldig werdenden Nachläufern macht sie — zur Neutralisierung des Heuss-Besuches — neue „Heim-ins-Königreich“-Hoffnungen. „Flensburg Avis“ servierte dem staunenden Volk folgende Story: Das erste Staatsoberhaupt, das Flensburg nach der Abstimmung (1920) besuchte, war Reichspräsident Ebert. Der kam per Schiff. Hindenburg (1927) benutzte die Bahn, Hitler (1932) das Flugzeug. Frage: Wie wird das nächste Staatsoberhaupt kommen? Antwort: Auf einem Schimmel. — 1920 ritt Dänekönig Christian X. auf einem Schimmel in das abgetretene Nordschleswig ein.

Finebel

In der westeuropäischen Wirtschaftsunion gibt es vor der Geburt einen Streit um die Taufe. Hollands und Belgiens Zeitungen begannen ein unkollegiales Tauziehen um die passende Abkürzung. Die Holländer sind für „Finebel“ (Frankreich, Italien, Niederlande, Belgien, Luxemburg). Die Belgier dagegen, um vor Holland zu rangieren, sind für „Fibebel“. Neuerdings hängt in belgischen Zeitungsredaktionen ein Plakat als Gedächtnisstütze: „Immer ‚Fibebel‘ benutzen!“

Schlips

Englands kommunistischer „Daily Worker“ kroch vor Exilpolens General Anders zu Kreuze. Moskaus Londoner Sprachrohr hatte behauptet, Anders sei in geheimer Mission bei Hitlers a. D.-Generalen Halder und Guderian gewesen, um über die Aufstellung deutscher Heeres- und SS-Verbände zu beraten. Als Anders mit einer Beleidigungsklage drohte, die in England stets sehr kostspielig auszugehen pflegt, dachte „Daily Worker“ an seine Finanzen und nahm alle Anwürfe vorbehaltlos zurück. Nicht ohne dem großen Moskauer Bruder auf den roten Schlips zu treten: „Die Meldung haben wir vom Sowjet-Büro TASS übernommen.“

Mäusesieg

Mit Stinkbomben, Ratten und Mäusen schlugen Mosleys Männer einen Film in die Flucht. Der amerikanische Palästina-Film „Schwerter in der Wüste“ erlebte nur eine einzige Londoner Aufführung. Der eindeutig jüdenfreundliche Streifen war mehrere Jahre zurückgehalten worden. Jetzt glaubte Arthur Rank, die Vorführung wagen zu können. Er irrte. — Nach dem Stinkbomben-Sieg der Mosley-Männer verboten Londoner Stadtrat und Innenministerium weitere Aufführungen. „Amtliche Anerkennung der Mob-Herrschaft“ entrüsteten sich die sozialistischen „Reynolds News“ und andere Zeitungen verschiedener Richtungen. Der unabhängige „Observer“ nannte das Verbot einen gefährlichen Präzedenzfall. In Zukunft könne jede lärmende Minderheit Filmverbote durchsetzen.

nöch tragbar war, mit den Russen zusammen am Richtertisch zu sitzen. Der Nachweis war nicht schwer. Eine neue juristische Zusammenarbeit in Tokio ist nach dem Geschehenen undenkbar, zumal auch dort die Morgenthau'schen Racheakten längst auf die lange Bank geschoben wurden. Zum 70. Geburtstag besuchten den General MacArthur seine vier militärischen Chefs unter Führung von General Omar Bradley. Ihre Fernost-Stärkungsspielle: Flugzeugträger „Sicily“ (11 000 Tonnen) und ein halbes Dutzend Zerstörer verlegten in den Pazifik. „Um Hirohito vor dem Hanf zu bewahren“ meuterte Moskaus „Prawda“. Diesmal tippte die „Wahrheit“ wahrheitsgemäß.

Bärenatze

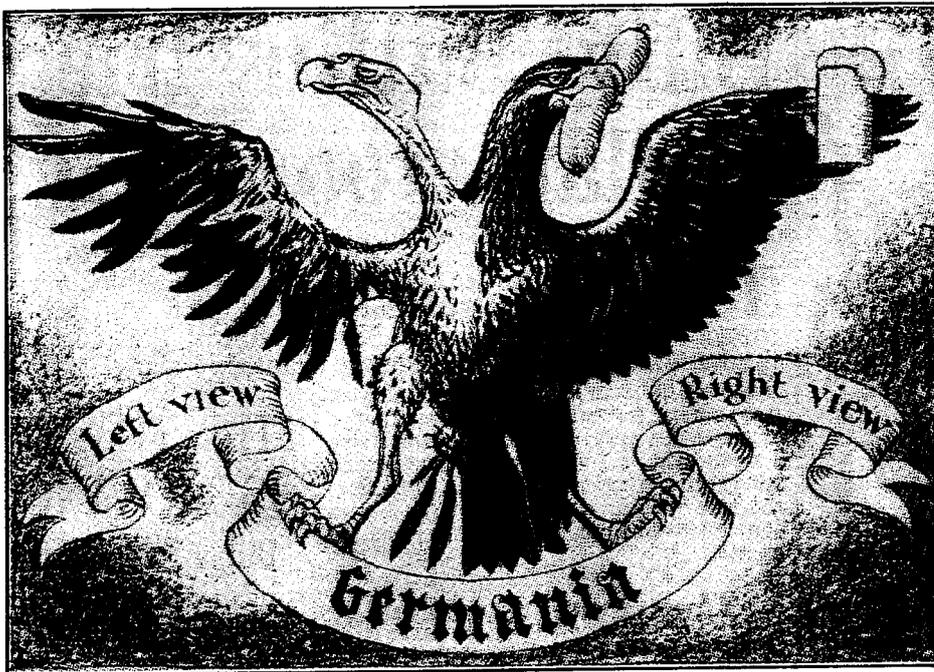
In Saigon bewies Hochkommissar Léon Pignon Washingtons fliegendem Botschafter Philip Jessup die Vorzüglichkeit französischer Küche. Das Tischgespräch war unerfreulich. Kaiser Bao Dai, wackeliger Herrscher über Vietnams drei Küstenprovinzen, lebt von der Feuerkraft gestellter Fremdenlegion-Bataillone. Zwischen Hanoi und der chinesischen Grenze hat er nichts zu melden. Dort sitzt seit drei Jahren Moskaus Schüler Ho Tschj-minh, Chef des Guerillastaates Vietminh. Ho anerkannte Genossen Mao Tse-tung. Mao anerkannte Ho. Moskau machte mit. Damit verstärkte sich das Waffenrinnsal über die gelbe Grenze nach Süden, den Franzosen zu Trotz und Aerger. Zum Wochenend traten Ho Tschj-minhs Truppen 120 Kilometer südwestlich Saigon zum Angriff an. — Während Maos Außenminister im einst geheiligten Peking Diplomatenviertel ein halbes Dutzend französischer Gebäude beschlagnahmte, erhielt Marianne in Paris eine weitere schmerzhaft Bärenatze: UdSSR-Botschafter Bogomolow ließ die französische Beschwerde zur Anerkennung Ho Tschj-minhs an den Portier des Quai d'Orsay zurückgehen. „Geöffnet, aber nicht gelesen.“

Schau

Rumäniens großer Titoisten-Prozeß kann bald über die Bühne gehen. Neben dem ehemaligen kommunistischen Justizminister Lucretiu Patrascanu wird die notwendige Statistiker erscheinen: Nicolae Radowanowitsch, ehemaliges Mitglied des Zentralkomitees der Rumänischen Arbeiter-Partei betrog die Bewegung, indem er seine Vergangenheit verheimlichte. Er ist serbischer Herkunft und somit Tito-verdächtig. Die Partei stieß ihn aus, die Polizei vereinnahmte ihn. Sein Schicksal teilen die beiden Gewerkschafts-Prominenten Ion Chirilovici und Iosif Turcu. Vier führende Männer des „Ungarisch-völkischen Bundes“, darunter Landesvorsitzender Alexander Kascó, werden als „verkappte Nationalisten“ die Prozeß-Schau bunter gestalten.

Angst

Sudetenschinder Frantisek Kroupa war zu Tode erschrocken. Er erholte sich rasch. Es war nur seine Freundin, die nach ihm gesucht hatte. — Ungeheuerlich sind die Anschuldigungen gegen den prominenten tschechischen Flüchtling im IRO-Lager Murnau. Er hat nie den Versuch gemacht, sie zu widerlegen. Angstgepeinigt traut er sich bei Tageslicht nicht über den Camp-Hof. — Frantiseks Freundin Vera Faborska gelang der schwierige Grenzübertritt aus der Tschechei. Deutsche Posten nahmen sie in Empfang. In ihrem Gepäck gab es seltsame Sachen: Landkarten, Code-Alphabete, Geheimtinte. Aber auch bei CIC geschah der klugen, jungen und charmannten Vera nichts Ernstliches. Nach vier Wochen Haft für illegales Grenzüberschreiten, die das Militärgericht verhängte, war der Uebertritt legalisiert. Dann suchte sie Frantisek Kroupa auf.



Deutscher Doppeladler

Daily Mail (London)

Gesehen durch — rechte und linke — britische Brillen

Schlachtenbümmer

Washington lüftete indiskret einen holländischen Staatsgeheimnis-Schleier. Der lag dicht um Prinzgemahl Bernhards Weltumsegelung per Flugzeugträger „Karel Dorrman“ plus Begleitschiffen. Das niederländische Geschwader soll mit den USA, Kanada und Großbritannien an Flottenmanövern im Karibischen Meer teilnehmen. Thema 1: Feindlicher Landungsversuch dortselbst. Vorerst landen die Russen noch nicht, sondern begnügen sich damit, als ungebetene Gäste durch die Gewässer der Manöverschlachten zu bum-meln. In „Fischereifahrzeugen“.

Hanf

Moskaus Japan-Politik wird aktiver. Mit dem Chabarowsker Bakterienprozeß als Trompetenstoß begann der rote Marsch auf Tokio. 180 000 KP-Japaner nahmen den Schritt auf*). „Hängt den Kaiser“ lautet das neue Leitmotiv. Mit viereinhalb Jahren Verspätung verlangt Moskau einen neuen Monstre-Kriegsverbrecher-Prozeß. Zur gleichen Zeit weist die US-Welt-presse mit General Lucius D. Clays Memoirenwerk „Entscheidung in Deutschland“ nach, daß es in Nürnberg zum Schluß kaum

*) DER SPIEGEL berichtete über beide Vorgänge in Nr. 2 und 4.